162. Sonnabend, den 11. (23.) Juli 1898. 18. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Inland.

St. Petersburg.

— Der Umritt des Erlauchten Oberkomman... ...n um das Lager zu Krassnoje Sselo. Am ...Juli, gegen 6 Uhr Abends, hatten alle im ...zu Krassnoje Sselo befindlichen Truppen, in ...tung des Erlauchten Oberkommandirenden ...rdetruppen und des Petersburger Militär- ... Sr. K. H. des Großfürsten Wladimir ...drowitsch, in Reih und Glied Stellung ge...en. An der Spitze der 1. Garde-Kavallerie-...on befand sich S. K. H. der Großfürst ...Alexandrowitsch, an der Spitze des Leib-...Preobrashenski-Regiments S. K. H. der ...rst Konstantin Konstantinowitsch. In der ...befanden sich S. H. der Prinz Peter Alexan...ch von Oldenburg und der Prinz Andreas ...ewitsch von Griechenland, in der Front der ... der Michael-Artillerieschule — S. K. H. ...oßfürst Andrei Wladimirowitsch, in der ... der reitenden Artillerie — S. K. H. der ...rst Ssergei Michailowitsch. — Um 6 Uhr ... erfolgte der Umritt des Erlauchten Ober...andirenden mit seinem Stabe. Ihm zur ...fuhren in einer Equipage Ihre Kaiserlichen ...n die Großfürstinnen Maria Pawlowna und ... Wladimirowna. — Am Abend fand die ...vorstellung im Theater zu Krassnoje Sselo statt, welcher Ihre Kaiserlichen Hoheiten beiwohnten.

— Die Frage der Aufbesserung der Officiers-Gehälter hat, wie die „Rig. Rundschau" erfährt, zur allgemeinen Freude der Betheiligten, eine günstige Lösung erfahren, indem vom 1. Juli 1899 neue nicht unwesentlich erhöhte Etats in Kraft treten sollen. Am günstigsten stellen sich die Gehaltserhöhungen für die jüngeren Officiere, wo z. B. für den Lieutenant die Aufbesserung etwa 8% des bisherigen Gehaltes beträgt. Von wesentlicher Bedeutung ist ferner der Umstand, daß nach dem neuen Etat verschiedene bisherige Nebenbezüge (z. B. Tafelgelder) fortan in Wegfall kommen und deren Betrag als Gehaltzulage gelten soll, wodurch der Betrag der Pensionen nicht unwesentlich erhöht wird. Ein Lieutenant der Armee wird sich beispielsweise nach dem Neuen Etat auf rund 820 Rbl., ein Oberst auf rund 2700 Rbl. Gehalt stehen.

Gleichzeitig hiermit verlautet von einer demnächst in's Werk zu setzenden neuen Uniformirung der Officiere, die eine nicht unwesentliche Ersparniß in ihrem Budget bedeuten würde; es soll nämlich beispielsweise die Blouse nach österreichischem Schnitt das Hauptkleidungsstück bilden, welches die Officiere beim Exercitium, auf der Wache, auf dem Feldzuge und außer Dienst tragen sollen. Ferner sollen die Fellmützen in Wegfall kommen, der Gebrauch der hohen Stiefel eingeschränkt werden u. s. w.

— Der Bau des Hospitals, das die französische *Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Petersburg* dort zur Erinnerung an den Besuch des Präsidenten *Felix Faure in Rußland errichten läßt, ist nach* der „«H. B.» gegenwärtig beendet und zur Zeit ist auch die innere Einrichtung schon so weit fortgeschritten, daß die Eröffnung der Heilanstalt binnen Kurzem zu erwarten ist. Beim Hospital, das in der ersten Zeit 20 Kranke beiderlei Geschlechts aufnehmen soll, befindet sich auch ein Garten. Die französische Regierung spendete zum Fonds des Hospitals 300,000 Francs.

Kiew. Am 19. Juli, um 6 Uhr Morgens traf das bulgarische Fürstenpaar mit dem Kronprinzen Boris aus Odessa hier ein. Der Fürst wurde vom Generalgouverneur, dem Gouverneur von Kiew, dem Kommandant der Festung und den Vertretern des Militär- und Civil-Ressorts empfangen. Als der Zug anhielt, begab sich der Fürst auf den Bahnsteig und begrüßte den Generalgouverneur, worauf ihm die Anwesenden vorgestellt wurden. Der Fürst betrat in Begleitung des Generalgouverneurs und des Gouverneurs den Wagen, wo sich die Fürstin befand. Die Unterhaltung dauerte acht Minuten. Nachdem der Fürst sich vom General-Gouverneur und den übrigen Personen verabschiedet hatte, reisten die hohen Gäste nach Moskau weiter.

Libau. Ueber Libaus Schifffahrt entnehmen wir der „Lib. Ztg." folgende Daten: Im Juni dss. J. liefen vom Auslande ein 67 Dampfer und 23 Segler mit zusammen 16,059 gem. Lasten (im Juni v. J. 71 Dampfer und 15 Segler mit zusammen 15,319 Lasten); vom Inland Cabotagefahrzeuge im Juni d. J. — 15 Dampfer und 76 Segler mit 4008 Lasten gegen 41 Dampfer und 78 Segler mit 5047 Lasten im Juni v. J. Vom Beginn dieses Jahres bis zum 1. Juli liefen ein vom Auslande 443 Dampfer und 74 Segler mit 110,337 Lasten und als Küstenfahrzeuge 51 Dampfer und 262 Segler mit 14,018 Lasten gegen 582 Dampfer und 100 Segler mit 147,967 Lasten resp. 113 Dampfer und 256 Segler mit 16,218 Lasten bis zum selben Datum vorigen Jahres.

Ssewastopol. Ein Bäcker-Strike. Wie man der «Нов. Вр.» aus Ssewastopol schreibt, concentrirt sich gegenwärtig das Interesse der örtlichen Bevölkerung auf den Streitfall der städtischen Communalverwaltung mit den Bäckern. Der Streitfall entstand aus folgendem Anlaß. Als zu Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges im Süden die Haussespeculation ihren Anfang nahm und die Getreide- und Mehlpreise colossal in die Höhe gingen, petitionirten die Bäcker um Erhöhung der Brottaxe. Die Duma berücksichtigte denn auch die völlig berechtigte Bitte. Nach Beendigung der Haussespeculation nahmen die Korn- und Mehlpreise die gewöhnliche Norm an und die Duma ermäßigte wieder die Brottaxe. Die Bäcker protestirten gegen die Ermäßigung der Taxe und da ihr Protest unberücksichtigt blieb, brachten sie völlig ungenießbares Brot in den Verkauf. Das Stadtamt betraute die örtlichen Sanitätsorgane mit der Vernichtung des ungenießbaren Gebäcks, und eines Morgens wurden bis 150 und mehr Pud desselben ins Meer geworfen. Daraufhin beschlossen die Bäcker das Brotbacken gänzlich einzustellen; sie fingen mit den sogenannten „tatarischer Kringeln" an, die in der Krim ebenso beliebt sind, wie im Norden die Moskauer Kalatschi, und volle drei Tage gab es in Ssewastopol keinen einzigen Kringel. Als die Bäcker jedoch auch das Backen der übrigen Brotsorten einzustellen begannen, befahl der örtliche Stadthauptmann Contre-Admiral Walront der Polizei, zur Versiegelung der Bäckereien zu schreiten. Diese Maßregel machte dem Strike alsbald ein Ende.

Das Staats-Gewerbesteuer-Gesetz.

(Fortsetzung.)

101. Als Reinertrag, welcher der Entrichtung der Zinsertragsteuer unterliegt, wird die Differenz angesehen, welche nach dem Rechenschaftsbericht des Unternehmens für das laufende Operations-Jahr zwischen der Summe des Bruttoertrages und den weiter unten angegebenen thatsächlichen Ausgaben und Abrechnungen für dasselbe Jahr berechnet worden:

1) Für die Verwaltung, den Unterhalt und die Exploitation des Unternehmens:

a) für jeder Art Salair (Gehalt, Gratifikationen u. dem ähnl.) von Personen, die zum Bestande der Verwaltungen, Konseils, Diskonto- und Kontroll-Komités und Revisions-Kommissionen gehören, wie beispielsweise Vorsitzende, Direktoren, Verwalter, Mitglieder u. dem ähnl., sowie die Leiter der Unternehmen, deren Gehilfen und Bevollmächtigte, — im Betrage von nicht über zehntausend Rbl. pro Jahr für eine Person, und unter der Voraussetzung, daß die allgemeine Summe der für diesen Zweck ausgeschiedenen Jahres-Ausgaben nicht drei Prozent des dem Unternehmen gehörigen Grundkapitals übersteigt.

Anmerkung. Dem Finanzminister ist anheimgegeben, auf Grund von Gesuchen der Unternehmen, die durch diesen Punkt festgesetzte Norm von drei Prozent der Ausgaben, welche der Ausscheidung aus dem Bruttoertrag des Unternehmens unterliegen, zu erhöhen;

b) für den Arbeitslohn und den Unterhalt von Arbeitern und der in den Etablissements und Lagerräumen des Unternehmens Bediensteten;

c) für Kommissions-, Courtage- und Makler-Unkosten sowie die Reise-, Kanzlei- und Gerichtskosten des Unternehmens;

d) für die Verpachtung und Bearbeitung der exploitirten Ländereien;

e) für die Miethe und den Unterhalt der Fabriken, Manufakturen, Handels- und Gewerbe-Etablissements und der Lagerräume sowie anderer Gebäude und Baulichkeiten und ebenfalls des lebenden und todten Inventars;

f) für den Erwerb und den Transport von Gegenständen des Handelsumsatzes oder der Produktions-Materialien;

g) für Beheizung, Beleuchtung, Wasserversorgung und Reinhaltung;

h) für die Deckung von in dem Rechenschaftsbericht des Unternehmens angeführte unsichere Schulden und thatsächliche Verluste, die es in dem Operations-Berichtsjahre erlitten, wobei der Ausscheidung nicht unterliegen: die Verluste der in Rußland befindlichen Unternehmen ausländischer Gesellschaften und Kompagnien für Operationen, die von denselben außerhalb der Grenzen Rußlands ausgeführt werden;

i) für die Amortisation der Nominalsumme des Grundkapitals bei denjenigen Unternehmen, welche nach Ablauf des in ihren Statuten festgesetzten Termins unentgeltlich in den Besitz der Krone, von Kommunal- und anderen Institutionen oder Privatpersonen übergehen müssen;

k) für die Amortisation von Pfandbriefen und Obligationen, die von den Unternehmen langterminirten Kredits für Rechnung dritter Personen emittirt werden, sowie für die Zahlung von Zinsen auf die erwähnten Pfandbriefe und Obligationen;

l) für die Zinsenzahlung auf durch Immobilien sichergestellte Schulden, sowie auf diejenigen Obligations-Anleihen, die nicht in das Grundkapital des Unternehmens eingeschlossen sind;

m) für die Zinsenzahlung auf laufende Schulden des Unternehmens, wie z. B. auf laufende Rechnungen, à conto auf Kredit erhaltener Waaren 2c., sowie auf die roulirenden, ihm aber nicht gehörenden Spezialkapitalien des Unternehmens;

n) für die Ablegung von Prämien-Reserven bei den Versicherungsgesellschaften;

o) für die Zahlung von russischen Staats-, Landschafts- und städtischen Steuern und Abgaben, außer der Zinsertragsteuer.

2) zur regelrechten Aufrechterhaltung des Unternehmens:

a) für die Versicherung des dem Unternehmen gehörenden beweglichen und unbeweglichen Eigenthums;

b) für die Erhaltung des dem Unternehmen gehörigen Eigenthums in ordentlichem Zustande und für die thatsächlich ausgeführte Remonte desselben, ohne Wertherhöhung des Eigenthums nach der Bilanz, wobei die Ausgaben für Erneuerung des Eigenthums mit Erhöhung seines Werthes, sowie zur Erweiterung des Unternehmens nicht auf Rechnung der Remonte und des Unterhalts des Eigenthums gesetzt werden können;

c) für die Amortisirung des ursprünglichen Werthes des dem Unternehmen gehörigen Eigenthums, bis zur künftigen vollständigen Amortisation desselben, im Betrage: für Stein- und

Metall-Gebäude und Bauten und für Metall-Schiffe, bei Bergwerks-Unternehmen aber — für Landstücke, aus deren Innern die Metallreichthümer gewonnen werden, für Schachte, Stollen, Grundstrecken und Querschläge — nicht über 5 %, für hölzerne Gebäude und Schiffe aber, für Maschinen und andere Betriebsapparate und für lebendes und todtes Inventar überhaupt — nicht über 10 % ihres Werthes.

3) Zu Werken wohlthätigen Charakters:

a) für die Verbesserung der Lage der Bediensteten und Arbeiter, sowie von deren Familienmitgliedern, wie z. B. die Ablegung zum Besten von Kassen verschiedener Art und von Kapitalien zur Versicherung der Arbeiter und zur Verabfolgung von Pensionen und Unterstützungen an diese;

b) für die Errichtung und den Unterhalt der mit dem Unternehmen verknüpften Hospital-, Lehr- und dergl. Anstalten, sowie für jeglicher Art in den Statuten des Unternehmens vorgesehene Werke der Wohlthätigkeit.

Anmerkung 1. Die in der Abthl. 1 (PP. b, f und i.) angeführten Ausgaben werden aus der Brutto-Einnahme nur zu dem Theile ausgeschlossen, der auf den Umsatz des Operations-Rechnungsjahres entfällt.

Anmerkung 2. Die von diesem (101) Artikel nicht vorgesehenen Ausgaben, die sich aus den Exploitations-Eigenschaften dieser oder jener Art Handels- und Gewerbe-Unternehmen ergeben, können auf Grund besonderer, vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Reichskontrolleur und den betr. Ressorts ertheilter Genehmigungen und der Brutto-Einnahme ausgeschlossen werden, unter der Bedingung, daß hierüber dem Dirigirenden Senat zur öffentlichen Bekanntgebung berichtet wird und daß die Genehmigungen selbst auf alle gleichartigen Unternehmen Anwendung finden.

102. Die Verwaltung des Unternehmens ist verpflichtet, im Laufe eines Monats nach Bestätigung der Jahres-Abrechnung des Unternehmens durch die General-Versammlung oder die dieser entsprechende Institution die Hauptvertreter und verantwortlichen Agenturen der im Art. 96 erwähnten Unternehmen aber — im Verlaufe von zwei Monaten nach dieser Bestätigung — dem örtlichen Kameralhof eine vollständige Jahresrechnung und Bilanz in vier Exemplaren, sowie eine Kopie des Protokolls über die Bestätigung der erwähnten Abrechnung vorzustellen. Diejenigen Unternehmen, die sowohl in Rußland, als auch im Auslande operiren, sind verpflichtet, außer den Abrechnungen und Bilanzen über ihre in Rußland betriebenen Operationen, auch die Gesammt-Abrechnungen und Bilanzen über sämmtliche Operationen des Unternehmens vorzustellen.

108. Die Abrechnungen und Bilanzen der im Art. 91 erwähnten Unternehmen außer denjenigen, für die in dieser Beziehung besondere Verordnungen erlassen sind, werden nach der vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Reichskontrolleur und den betr. Ressorts für die einzelnen Arten der Unternehmen bestätigten Form zusammengestellt. Den in fremden Sprachen zusammengestellten Abrechnungen, Bilanzen und Protokollen müssen in gesetzlicher Weise beglanbigte Uebersetzungen in russischer Sprache beigelegt sein.

104. Abgesehen hiervon, sind die Verwaltungen, verantwortlichen Agenturen und Hauptvertreter verpflichtet, zu den im Art. 102 erwähnten Terminen alljährlich nach der vom Finanzminister festgesetzten Taxe die endgiltigen Bilanzen der Unternehmen und Auszüge aus deren Jahresabrechnungen im «Вѣстникъ финансовъ, промысленности и торговли», zu veröffentlichen, worüber sie gleichzeitig auch den örtlichen Kameralhof in Kenntniß zu setzen haben. In diesen Auszügen sind obligatorisch anzuführen: 1) die Summe der Grund-, Reserve- und anderer Kapitalien; 2) die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Berichtsjahr, und 3) die Vertheilung des Reingewinns, unter Angabe in den betr. Fällen des Betrages der vertheilten oder zur Vertheilung bestimmten Dividende auf jede Aktie oder Antheilschein. Im Falle der Nichterfüllung der in diesem (104) Artikel erwähnten Vorschrift stellt der Kameralhof selbst der Redaktion des «Вѣстникъ финансовъ, промышленности и торговли», die endgiltige Bilanz und die vollständige Jahresbrechnung des Unternehmens zu ihrer Veröffentlichung für Rechnung des letzteren vor.

105. Die Zinsertragssteuer wird je nach dem Orte des Befindens der Hauptverwaltungen der Unternehmen entrichtet, von den im Art. 96 erwähnten Unternehmen, aber, je nach dem im Reiche befindlichen Orte des Domizils der verantwortlichen Agenturen oder der Hauptvertreter dieser Unternehmen, gleichzeitig mit der Vorstellung der Abrechnung des Unternehmens (Art. 102) an den Kameralhof.

106. Unternehmen, deren Abrechnungen für das verflossene Operationsjahr bis zu dem in ihren Statuten vorgeschriebenen Termin unbestätigt verblieben, sind verpflichtet, nicht später als zwei Monate nach Ablauf dieses Termins dem Fiskus die Zinsertragssteuer in der Höhe zu entrichten, in welcher sie diese im vorhergehenden Operationsjahre zu zahlen hatten.

107. Auf Verlangen des Kameralhofs oder dessen Dirigirenden sind die Verwaltungen, verantwortlichen Agenturen und Hauptvertreter der Unternehmen verpflichtet, nicht später als in Monatsfrist, vom Tage des Empfangs der Aufforderung, sämmtliche in der letzteren erwähnten, zur Prüfung der Abrechnungen erforderlichen, ergänzenden Daten und Erklärungen einzusenden.

108. Die vorgestellten Jahresabrechnungen und Bilanzen werden in dem betr. Kameralhof auf Grund aller im Besitz dieses befindlichen Daten und Dokumente kontrollirt. Falls im Laufe von drei Monaten vom Tage der Vorstellung der Abrechnungen die Plenar-Session des Kameralhofs keine ergänzenden Daten (Art. 107) zu diesen Abrechnungen verlangt oder keine Einwendungen gegen die Richtigkeit der Berechnung des Reingewinnbetrages macht, so gilt diese Berechnung für die Belegung des Unternehmens mit der Ergänzungs-Gewerbesteuer als bestätigt.

109. Falls nach der Prüfung der Abrechnung des Unternehmens sich erweist, daß die Zinsertragssteuer zu einem geringeren Betrage, als erforderlich, eingetragen worden, so sind die Verwaltung, die verantwortlichen Agenturen oder Hauptvertreter der Unternehmen verpflichtet, den Fehlbetrag in Monatsfrist vom Tage der vom Kameralhof gemachten betreffenden Forderung zuzuzahlen.

110. Im Falle der Nichtvorstellung der Abrechnungen im Verlaufe von sechs Monaten nach dem hierzu bestimmten Termin (Art. 102) oder des Zweifels an der Richtigkeit der vorgestellten Abrechnungen, der Unklarheit oder Unvollständigkeit der zu diesen vorgestellten ergänzenden Daten und Erklärungen und der Unmöglichkeit, auf anderem Wege den Reingewinn des Unternehmens klarzustellen, ist der Dirigirende des Kameralhofs berechtigt, von dessen Verwaltung, Agentur oder Vertreter die Besichtigung und Prüfung ihrer Handlungsbücher und rechtfertigenden Dokumente, sowie auch der dem Unternehmen gehörenden Etablissements selbst zu fordern. Diese Besichtigung und Kontrollirung wird nicht anders, als mit besonderer Genehmigung des Finanzministers, vom Präsidenten und einem Mitgliede der Plenar-Session des Kameralhofs in Anwesenheit der Verwaltung der Agentur oder des Hauptvertreters des Unternehmens vorgenommen. Ueber die Besichtigung und Prüfung wird ein Protokoll aufgenommen.

111. Im Falle der Nichtübereinstimmung des Dirigirenden des Kameralhofs mit der Resolution von dessen Plenar-Session in Sachen der Zinsertragssteuer, werden diese Angelegenheiten in zweiwöchentlicher Frist der Entscheidung der Gouvernements- oder Gebiets-Gewerbesteuer-Session übertragen.

112. Klagen über die Anordnungen der Plenar-Session des Kameralhofs werden durch Vermittelung der Kameralhöfe an die Gouvernements- oder Gebiets-Gewerbesteuer-Sessionen in Monatsfrist vom Tage der Bekanntgebung dieser Anordnungen gerichtet, und müssen von der Gouvernements- oder Gebiets-Gewerbesteuer-Session im Laufe eines Monats vom Tage ihrer Vorstellung oder des Empfanges der ergänzenden Daten zu ihnen geprüft werden. Die Einreichung einer Klage hält die Vollstreckung der beklagten Anordnung auf.

113. Klagen über die Anordnungen der Gouvernements- oder Gebiets-Gewerbesteuer-Sessionen werden durch Vermittelung der erwähnten Sessionen an den Dirigirenden Senat (an das 1. Departement) im Verlaufe eines Monats vom Tage der Bekanntgebung dieser Anordnungen gerichtet und dem Dirigirenden Senat mit Erklärungen der Gouvernements- oder Gebiets-Session vorgestellt. Die Klage-Einreichung hält die Vollstreckung der beklagten Anordnung nicht auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Kaum sind die Amerikaner im Besitze der heiß umworbenen Feste Santiago, als ihnen auch schon ein neuer Feind ersteht. Die

Beziehungen der Amerikaner zu den Insurgenten

werden nämlich von Tag zu Tag gespannter; jeder Verkehr zwischen beiden Armeen hat thatsächlich aufgehört.

Die Insurgenten haben zwar Castillo zum Gouverneur gewählt; aber man glaubt, daß Präsident McKinley die Absicht hat, einen Volksrath einzusetzen, welcher aus Wahlen seitens der Einwohner hervorgegangen ist. Man zweifelt allerdings daran, daß einer derartigen Verfügung von den Insurgenten zugestimmt werden wird, da diese den unmittelbaren Besitz des bereits eroberten Gebietes fordern.

Generul Shafter hat bereits telegraphisch das ihm durch den General Toral übergebene

Verzeichniß der Gefangenen

mitgetheilt. Die Zahl derselben beträgt 22,780 Mann, ist also höher, als die Zahl der Truppen Shafters. — Unterdessen erhebt sich in Madrid lebhafter

Widerspruch gegen die Abmachungen General Torals.

Die Minister äußern ihr Erstaunen darüber, daß General Toral die ganze Provinz Santiago de Cuba in die Kapitulation einbezog. Man hat dieserhalb Marschall Blanco um nähere Aufklärung ersucht, und soll die Angelegenheit sodann dem obersten Kriegsrath unterbreitet werden. Wie der „Imparcial" meldet, hätte mehrere Minister geäußert, um Frieden nachsuchen, hieße die Niederlage eingestehen. Zudem wären die Bedingungen der Vereinigten Staaten so ausschließlich für Amerika vortheilhaft, daß man lieber den Krieg fortsetzen wolle. Einige Blätter verlangen dringend eine Neugestaltung des Ministeriums.

In amerikanischen Zeitungen wägt man die Verdienste ab, die

Admiral Sampson und Commodore Schley

sich um die Siege der Vereinigten Staaten erworben haben. Auf Sampson ist man im allgemeinen nicht gut zu sprechen, und namentlich hat sein prahlerisches Telegramm verstimmt, in dem er die Zerstörung der Flotte Ceveras sein Geschenk an die Nation zur Feier ihres Nationalfestes nannte, obwohl er selbst erst auf dem Kampfplatz erschienen war, als die Arbeit schon gethan. Admiral Sampson hatte am 4. Juli nämlich mit der „New-York" eine Rekognoszirung gegen Aguadores unternommen, als der Kampf begann, und dies liefert nun den Blättern allerlei Stoff zu bösen Bemerkungen. So schreibt der „New-Yorker Herald:" „Es ist bekannt, daß er bei Beginn des Krieges dem an Dienstjahren älteren Commodore Schley vorgezogen worden ist, obgleich er selbst damals noch nicht einmal Commodore war — er wurde für diesen Zweck zum „Acting Admiral" ernannt. Was der Grund dafür war, ist nicht recht bekannt geworden — ganz besonders hervorragende Befähigung hat er nie gezeigt, ebenso wenig hat sich Schley jemals unfähig gezeigt oder sich sonst etwas zu Schulden kommen lassen. Man munkelt davon, daß letzterer sich in den maßgebenden Kreisen durch scharfe Bemerkungen 2c. mißliebig gemacht habe, und daß Sampson es besser verstanden habe, sich in Gunst zu setzen. Im jetzigen Kriege hat Sampson nun bisher nichts Hervorragendes geleistet, er hat sich darauf beschränkt oder vielleicht beschränken müssen, eine Unmasse Pulver und Blei zu verschießen, um die Küstenbefestigungen der Spanier zu beschädigen. Als es jetzt endlich zu einer größeren Aktion kam, hatte er das „Pech", nicht am Platze zu sein, er war sechs Meilen davon, um bei Aguadores zu rekognosciren, und so kam es, daß Commodore Schley den Rahm von der Milch abschöpfen konnte — dieser ist der Sieger über Cervera. Lag vielleicht ein wenig höhere Gerechtigkeit darin, daß der als Admiral fungirende Commodore Sampson gerade mit seinem Flaggschiff auf einer Rekognoszirung bei Aguadores war, und daß die ganze Affaire beinahe schon vorüber war, als Sampson von seiner Expedition zurückkam? Man sagte ja, es sei ein Unrecht an Commodore Schley begangen worden, daß Sampson, der an Dienstalter jüngere Offiziere, ihm vorgesetzt wurde. Jetzt ist die Schlacht von Santiago unter Schleys Führung vor sich gegangen, und er ist der Held derselben. Giebt es wirklich so eine Art historische Gerechtigkeit, die sich hier manifestirt hat?

Vom Kriegsschauplatz

liegen neue Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Wie dem londoner Globe aus Newyork gemeldet wird, verläßt General Miles heute Santiago an Bord der „Yale", die sich in Begleitung der Kreuzer „Minneapolis" und „New-Orleans" nach San Juan de Portorico begiebt. Die Reise des Oberbefehlshabers der amerikanischen Truppen dient nur zur Recognoscirung; die Expedition selbst kann nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen von Santiago und Jacksonville (Florida) abgehen. Die von Tampa abgegangenen Transportschiffe, welche am Sonntag vor Jaragua (Cuba) ankamen und dorthin verspätet Kanonen zur Belagerung Santiago's brachten, werden mit denjenigen Schiffen des Admirals Sampson, welche zum eventuellen Bombardement San Juans ausersehen sind, nach Portorico abgehen.

Der Dampfer der Gesellschaft vom Rothen Kreuz „State of Texas" traf am Montag mit

28,000 Centnern Lebensmitteln

zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung vor Santiago ein. Als die Ausladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran, machten sich kämpfend und einander niedertretend den Platz streitig, brachen Kisten *auf und* raubten von den Vorräthen. Schließlich *wurde* der Hafenplatz abgesperrt und Jedermann der Zutritt verwehrt. Nachmittag 3 Uhr begann die Nahrungsmittelvertheilung aus den in der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen von besonderen Commissaren ausgestellten Bon vorzuweisen, auf den ihm $1\frac{1}{2}$ Pfund von den Vorräthen ausgefolgt wurden. Die Wasserversorgung sollte am Abend wieder in Gang sein.

Ausland.

— Der „Soir" vom 18. Juli bringt folgende **Drohnote:**

„Allen energischen Reclamationen zum Trotz, die Herr Cavaignac schon zu verschiedenen Malen wegen der feindlichen Haltung der offiziösen Presse an Herrn Brisson gerichtet hat, fahren die von den Freunden des Conseilspräsidenten redigirten Blätter fort, den Kriegsminister mit den heftigsten und beleidigendsten Angriffen zu überhäufen. Und doch hat der Kriegsminister, ehe er in das Cabinet Brisson eintrat, dem Chef desselben seine Absicht zu erkennen gegeben, die Dreyfus-Affaire unbarmherzig zu liquidiren und alle Beleidiger des Heeres, alle Verächter des Gesetzes zur Vernunft zu bringen. Unter den heutigen Umständen kann es Herrn Cavaignac nicht passen, danach auszusehen, als ob er einen Antheil an der Zweideutigkeit hätte, die einige seiner Collegen im Ministerium geflissentlich zu unterhalten scheinen. So sind denn nur zwei Lösungen möglich: entweder hören die Angriffe der offiziösen Presse gegen Herrn Cavaignac sogleich auf oder Herr Cavaignac wird sein Portefeuille niederlegen, oder aber zuvor durch klare und loyale Auseinandersetzungen sich sei[...] Verantwortung begeben.

Es ist begreiflich, daß die Freunde Briss[...] zu diesen Auslassungen eines Schildträgers [...] Kriegsministers ihre Glossen machen und daß [...] Gegner des radikalen Cabinets über seine vielge[...] jene „Homogenität" spotten und ankündigen [...] werde nächstens aus Rand und Band gehen.

Der „Gaulois" ist bekanntlich der Sache [...] Monarchie ergeben. Darum richtet sich der heut[...] Leitartikel des „Siècle", der „Dreyfus unschuldig" überschrieben und den Lesern [...] monarchistischen Blätter gewidmet ist, auch an i[...] Darin wird erzählt, die Gemahlin des Prätend[...] ten, die Herzogin von Orleans, habe neulich [...] ihrer Durchreise in Brüssel zu einer hervorrag[...] den Persönlichkeit der royalistischen Partei ges[...] man müsse es tief bedauern, daß die Regieru[...] der Republik einen Unschuldigen im Bag[...] schmachten lasse und dadurch dem guten R[...] Frankreichs im Auslande schade. „Denn Drey[...] ist unschuldig", betonte die Erzherzogin Marie [...] rothea, das weiß alle Welt am dänischen Hofe [...] in Oesterreich." Wird man nun auch behaupt[...] fragt der Gewährsmann des „Siècle", die Her[...] gin von Orleans sei an das Syndikat verka[...] und wird Herr Arthur Meyer, der Boulanger [...] seinen Anhängern das berühmte „bon soir m[...] sieurs" zurief, der „Königin von Frankreich" [...] auch ein „bon soir madame" zurufen?

— **Aus Madrid** liegen folgende Na[...] richten vor:

Wie die Blätter melden, wurde zwischen meh[...] ren Parteien ein Bündniß gegen die Regierung ab[...] schlossen aus Anlaß der Aufhebung der verfassun[...] mäßigen Rechte. Anläßlich der Haltung der Am[...] rikaner verliert der Gedanke an Frieden [...] Boden.

Die zeitweilig aufgehobenen Artikel der spa[...] schen Verfassung lauten:

Art. 4. Kein Spanier oder Ausländer d[...] verhaftet werden, außer in den Fällen und [...] Form, die durch die Gesetze vorgesehen sind. Je[...] Verhaftete muß wieder auf freien Fuß gesetzt o[...] den Justizbehörden überliefert werden innerh[...] der ersten 24 Stunden nach der Verhaftu[...] Höchstens 72 Stunden nach Ueberlieferung [...] Verhafteten an den zuständigen Richter muß [...] Verhaftung entweder aufgehoben oder in Einke[...] rung umgewandelt werden. Innerhalb dersel[...] Frist wird dem Interessenten der betreffende [...] scheid verlesen werden.

Art. 5. Kein Spanier kann eingekerkert w[...] den ohne Befehl des zuständigen Richters. [...] amtliche Befehl betreffend die Einkerkerung w[...] für giltig oder ungiltig erklärt, je nach dem, [...] Verhör des muthmaßlichen Schuldigen, inn[...] halb der 72 Stunden nach erfolgter Ein[...] kerung.

Art. 6. Niemand darf in die Wohnung ei[...] Spaniers oder eines in Spanien wohnhaften A[...] länders dringen ohne dessen Einwilligung, aus[...] nommen in den vom Gesetze vorgesehenen Fäll[...] Die Haussuchung kann in allen Fällen nur [...] Gegenwart des Interessenten oder eines Mitglie[...] seiner Familie oder zweier Zeugen, Einwoh[...] derselben Ortschaft, vorgenommen werden.

Art. 9. Kein Spanier oder Ausländer k[...] ohne vorherige gerichtliche Entscheidung gezwun[...] werden, seine Wohnung bezw. seinen Wohnort [...] verändern.

Art. 13. Jedem Spanier steht das Recht [...] seine Meinungen *und* Gedanken offen und [...] auszudrücken durch Wort und durch Schrift, [...] dem er Gebrauch machen kann von der Pre[...] ohne der vorhergehenden Censur zu unterlieg[...] Ferner haben alle Spanier das Recht, sich fried[...] zu vereinigen und zu verbinden.

Die Minister haben erklärt, es liege nicht [...] ihrer Absicht, die Freiheiten allzusehr einzuschränk[...] doch dürfe jetzt nicht mehr über nachstehende Geg[...] stände gesprochen oder geschrieben werden: die kön[...] liche Familie, die Regierung, das Heer, die M[...] rine, den Krieg, den Frieden, die öffentliche O[...] nung, mit einem Wort über nichts, das [...] allgemeinem *Interesse ist.* Kein Blatt darf [...] Oeffentlichkeit übergeben werden, ohne vorher [...] Censur der Militärbehörden *unterbreitet* wor[...] zu sein. Sie können sich vorstellen, welche gr[...] Nachtheile dies für die Tagespresse einschließt. [...] Madrid, wo über hundert tägliche Zeitungen [...] scheinen, kann auch ein ganzes Heer von Offizie[...] die Censurarbeit nicht mit der gewünschten Schn[...] ligkeit bewältigen. So erscheinen denn, schre[...] *man* der „Frkf. Ztg.", die Blätter mit einer [...] deutenden Verspätung. Da der Rothstift der C[...] sur eifrig am Werke ist, so müssen diejenig[...] Zeitungen, die auf der Rotationspresse gedru[...] werden, mit unzähligen weiß gelassenen Stell[...] ausgegeben werden, was ihnen ein sonderba[...] Aussehen verleiht. Die Volksphantasie malt [...] in die weißen Stellen allerhand Schauderna[...] richten hinein, und so wächst, in Folge der [...] der Regierung getroffenen Maßnahme, die uns [...] die Zeit der Narvaez und der Gozalez Bra[...] zurückversetzt, die Unruhe im Volke imm[...] mehr.

Die neue Kreta-Frage. Der Sult[...] dessen hervorstechender Charakterzug zwei Jahr[...] zehnte hindurch die Furchtsamkeit gewesen, hat [...] lich sich sehr hartnäckig erwiesen. Seit seine Tru[...] pen in Thessalien einige Siege erfochten, die du[...] die Schlaffheit der Griechen erleichtert worden [...] träumt er von einer panislamitischen Zukunft [...] kümmert sich mehr um die Gläubigen in Indi[...] und Turkestan als um seine eigenen Unterthan[...] Die Verschleppung der Einführung einer ne[...] Ordnung in Kreta hat in ihm die Hoffnung [...] weckt, daß die Insel für ihn noch nicht verlor[...] sei, und wie er gegen die Einsetzung eines gi[...]

schen Prinzen als Gouverneur protestirt hat, so hat er jetzt auch Einspruch erhoben gegen die Bildung einer provisorischen Verwaltung in Kreta durch die für die Insel sich interessirenden vier Großmächte. Der Zwischenfall, daß ein Ablösungskommando von 50 türkischen Soldaten, welches der Sultan nach Kreta geschickt hat, durch die Admirale der vier Mächte am Landen verhindert worden ist, spitzt die Lage ein wenig zu.

Daß der Verwaltungsplan der Mächte sehr glücklich gedacht sei, kann man nicht zugestehen. Die Sache hat ja große Schwierigkeiten, weil in einem großen Theile von Kreta volle Anarchie herrscht. „Keine Spur von Verwaltung", sagen die Motive des Entwurfs, „ist in den Gebieten vorhanden, welche sich in der Einflußsphäre der kretischen Nationalversammlung befinden." Diese selbst ist revolutionären Ursprungs, doch muß an sie angeknüpft werden, weil es keinen anderen Anhalt giebt. Die Versammlung soll also ein Exekutivkomitee wählen, das nach einem von ihm festzustellenden Reglement vorläufig die Verwaltung zu führen hat. In den von den Truppen der Mächte besetzten Distrikten werden die Admirale die Verwaltung in den Händen behalten.

Die Vorschläge jenes Komitees werden den Konsuln, hierauf den Admiralen unterbreitet. Diese ernennen auf Vorschlag des Komitees 20 Administratoren und vier Generaladministratoren. Friedensgerichte und Polizeigerichtshofe werden bestellt, schwere Vergehen aber dem Militärgericht zugewiesen. Die Gendarmerie, aus Europäern und Eingeborenen genommen, untersteht dem Generaladministrator und wird von einem fremden Offizier befehligt. Weitere Bestimmungen ordnen ein provisorisches Budget und die Kontrole der Einnahmen und Ausgaben an.

Die maritimen Organisatoren machen einen Versuch und können Einwendungen gegen ihn dadurch abschwächen, daß sie sagen, schlechter als die ehemalige türkische könne diese Verwaltung nicht sein. Ein Hauptbedenken ist die Zweitheilung der Insel, die freilich auch dem mit Autonomie bedachten Theile die Oberaufsicht der Admirale zuwendet.

Tageschronik.

— **Allerhöchste Auszeichnungen:** Der Warschauer Großindustrielle Herr Ernst Posselt wurde des Allerhöchsten Dankes Seiner Majestät des Kaisers gewürdigt. Dem Großindustriellen Herrn Karl Dittrich wurde der Annen-Orden II. Klasse und dem Warschauer Kaufmann Herrn Adolf Trötzer der Stanislausorden III. Klasse verliehen.

— Am nächsten Dienstag, den 26. Juli, wird **König Karl von Rumänien** mit dem Kronprinzen Ferdinand auf der Durchreise Warschau besuchen. Die hohen Gäste werden um 4 Uhr Nachmittags eintreffen und um 9 Uhr Abends einer Paradevorstellung in der Pomeranczarnia beiwohnen. Die Abreise nach Petersburg erfolgt am nächsten Morgen. Die Suite des Königs bilden acht Personen: Der Ministerpräsident D. Sturdza, der Chef des Militärkabinets Generaladjutant M. Wladesko, der Haupt-Medicinalinspektor Doktor J. Teodori, die Adjutanten Oberst J. Mano, Lieutenant G. Georgesko, Lieutenant N. Gratzoski und Major A. Dementresko und endlich einer der Sekretäre des Ministeriums.

— **Der Herr Gouverneur** hat an die Kreischefs und an die Präsidenten von Petrikau und Lodz folgendes Circular erlassen:

Aus den zur Kenntniß der Accisverwaltung gelangten Daten ergiebt sich, daß sich in einem Kreise des Petrikauer Gouvernements viele Restaurants in den Händen ehemaliger Schenker befinden, die nominell nur Angestellte (приказчики), faktisch aber volle Herren der Etablissements sind. Personen, die die Concession zur Eröffnung von Getränkeanstalten erhalten haben, treten ihre Concession ehemaligen Schenkern ab und paralysiren dadurch die Bestrebungen der Getränkereform, die dahin geht, Personen, die kein Vertrauen verdienen, vom Getränkehandel fernzuhalten.

Abgesehen hiervon haben die Accisebeamten in den Restaurants auch andere Mißbräuche entdeckt: die Etablissements werden nicht sauber gehalten, die Restaurateure und Schenker verkaufen den Schnaps theurer als zu den festgesetzten Preisen, zuweilen auch nicht anders als zusammen mit einem Imbiß, wofür sie erhöhte Preise verlangen, oder sie zahlen den Werth der leeren Flasche nicht zurück. Ferner wird in einigen Restaurants zu verbotener Zeit Handel getrieben und endlich eröffnen ehemalige Schenker Gewürzläden, in denen sie heimlich Schnaps verkaufen.

Angesichts dieser Thatsache befehle ich, unverzüglich die entsprechenden Maßregeln zur Aufdeckung der oben angeführten Ungesetzlichkeiten zu ergreifen, sowohl was den ungesetzlichen Handel betrifft, als auch mit Bezug auf die Abtretung der Concession an dritte Personen, besonders an ehemalige Schenker. Den Accisebeamten hat die Polizei die thätigste Unterstützung zu erweisen. Die Schuldigen sind sofort mit aller Strenge zur Rechenschaft zu ziehen.

— Wie bereits mitgetheilt, sind die Vorstudien zum Bau der **Eisenbahn Warschau-Lodz-Kalisch** auf Verfügung der Behörde unterbrochen worden. Dafür giebt die Zeitung «Słowo» folgende Erklärung.

Ein vor drei Jahren promulgirtes Gesetz besagt:

Die Concession zur Inangriffnahme der Terrainstudien für den Bau einer Zufuhrbahn, d. h. einer solchen, die nur mit einem Ende in einer Magistrallinie stößt, ertheilt der Gouverneur, an den sich der Unternehmer mit dem diesbezüglichen Gesuch zu wenden hat. Beifügen muß letzterer einen Plan der in Frage kommenden Gegend, auf dem die projektirte Linie bezeichnet ist. Solch einen Plan aber erhält der Unternehmer aus dem Stab des Militärbezirks, während andere Pläne nicht acceptirt werden. Der Gouverneur holt vor Allem das Gutachten der Militärbehörde ein und ertheilt die Concession, wenn von Seiten dieser dem Beginn der Arbeiten kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Dieselben Formalitäten sind zu beobachten, wenn es sich um den Bau einer Magistrallinie handelt, nur mit dem Unterschied, daß die Concession nicht vom Gouverneur, sondern vom Ministerium des Innern ertheilt wird, das vorher nicht das Gutachten des Bezirksstabs, sondern des Generalstabs einholt.

Die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn hatte nun den Fehler begangen, daß sie sich mit dem Ministerium der Wegecommunicationen ins Vernehmen gesetzt, dagegen weder die Erlaubniß des Ministeriums des Innern noch das Gutachten des Generalstabs eingeholt hatte. Wegen dieses Formfehlers mußten die Terrainstudien auf höherem Befehl eingestellt werden.

— Zur Frage der **kirchlichen Bestattung der Selbstmörder** wird dem „N. T." aus Petersburg geschrieben: Die russische Gesetzgebung hat bisher theoretisch in Bezug auf den Selbstmord einen sehr strengen Standpunkt eingenommen. Nicht die Kirche, sondern die Polizei begräbt den Selbstmörder auf einem besonderen „unehrlichen" Platz; das Testament des Selbstmörders hat keine Rechtsgültigkeit, der Selbstmordversuch wird an Personen, welche irgend einem christlichen Bekenntniß angehören, mit „Kirchenbuße" nach Anordnung der geistlichen Obrigkeit geahndet, während Juden, Mohamedaner u. s. w. in dieser Hinsicht ein gewisses Privileg besitzen. Das moderne Leben beginnt aber doch allmälig in diese Bestimmungen Bresche zu legen. So suchen die Gerichte die Bestimmung, daß Testamente und sonstige Verfügungen der Selbstmörder keine Rechtsgültigkeit haben, gewöhnlich in der Weise zu umgehen, daß sie entscheiden, der Selbstmord sei in einem Anfall geistiger Störung geschehen, während das Testament noch in dem Zustande geistiger Gesundheit abgefaßt und folglich als rechtsgültig anzusehen sei. Die Praxis hat also hier schon ein faktisches Korrektiv geschaffen, welchem die Gesetzgebung nothgedrungen früher oder später wird Rechnung tragen müssen.

Auch die orthodoxe Kirche beginnt den milderen Anschauungen der Gegenwart Rechnung zu tragen und sich von der Anschauung durchdringen zu lassen, daß ihre Strafen ja nicht den Selbstmörder treffen, der seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen hat, sondern die unschuldigen Hinterbliebenen. So erläutert jetzt der «Церковный Вѣстникъ» („Kirchenbote"), daß der Geistliche nicht das Recht hat, die Beerdigung des Selbstmörders nach christlichem Ritus abzulehnen, sobald die Polizei die Bescheinigung ausgestellt hat, daß ihrerseits kein Hinderniß gegen die Beerdigung vorliege.

— Im Ministerium der Volksaufklärung ist den «Новости» zufolge aufs Neue die Frage einer **Verschärfung der Regierungsaufsicht über die Privat-Lehranstalten in den Provinzial-Städten** angeregt worden. Unter Anderem wird geplant, die Examina in diesen Lehranstalten vom künftigen Lehrjahre an in Gegenwart von Lehrern der örtlichen Kronsschule vornehmen zu lassen.

— Das Medizinaldepartement hat nach der «H. B.» eine Zirkulär-Anordnung hinsichtlich des Verkaufs von sogenannten **Hausapotheken** erlassen. Danach muß jeder Apotheker, welcher solche Apotheken verkauft, jedesmal die örtliche Medizinalverwaltung unter Aufzählung sämmtlicher Medikamente der Apotheke in Kenntniß setzen. Ohne diese Anmeldung darf keine Apotheke verkauft werden. Außerdem muß sich bei jeder Haus-Apotheke ein volles Verzeichniß der in ihr enthaltenen Arzneien nebst Gebrauchsanweisung befinden, sowie die Firma des Apothekers angegeben sein. Stark wirkende Mittel dürfen in keinem Falle dem Bestande der Hausapotheken beigefügt werden.

— **Personalnachricht.** Der Kandidat der Rechte Herr Stanislaw Dobranicki ist zum vereidigten Rechtsanwalts-Gehülfen bei dem Warschauer Bezirksgericht ernannt worden.

— **Die hiesige Abtheilung der Reichsbank** hatte im ersten Halbjahre 1898 an Einnahmen 32,188,723 Rbl. und an Ausgaben 29,684,922 Rbl. zu verzeichnen. Wechsel wurden für 19,014,603 Rbl. discontirt und Anleihen auf Prozentpapiere in der Summe von 65,485 Rbl. ertheilt.

— **Vom Getreidemarkt.** In Folge der aus dem Auslande eingetroffenen Nachrichten über eine, wenn auch geringe Steigerung der Preise, und der Vertheuerung des russischen Mehles um 10 Kopeken pro Pud beobachteten die Getreidehändler auf dem gestrigen Getreidemarkte eine reservirte Haltung und machten keinerlei Angebote, was zur Folge hatte, daß in Weizen so gut wie keine Abschlüsse gemacht wurden. Roggen wurde nur soviel, als unbedingt nöthig war, zum Preise von 5 Rbl. 80 Kop. und Hafer zu 3 Rbl. 80 Kop. gekauft. Gerste war überhaupt nicht zu haben.

Aus Berlin wird vom Mittwoch Abend gemeldet:

„Da es heute nicht geregnet hat und langsam steigendes Barometer von Neuem Hoffnung auf eine Aenderung des Wetters läßt, so war die Kauflust namentlich für Roggen auf Herbstlieferung gering, zumal von Südrußland sehr günstige Ernteberichte vorlagen, die auch durch ziemlich billige Offerten eine gewisse Bestätigung erhielten. Im weiteren Verlaufe gewann die Tendenz etwas an Festigkeit, da Paris Regen meldete. Die Consumfrage für Weizen, welche einige Tage ruhte, ist heute wieder lebhafter gewesen; es sind diverse Partien zur sofortigen Verladung nach verschiedenen Richtungen hin verkauft worden. Daraufhin vorgenommene Juli-Deckungen steigerten den Preis dafür um ca. 1 M. Gegen Schluß gestaltete sich die Tendenz wieder sehr matt, da Käufer für entfernte Termine fehlten, Abgeber aber in Erwartung besseren Wetters durchaus verkaufen wollten".

— **Helenenhof.** Den Besuchern des am Sonntag zum Besten der Bewohner der nothleidenden Gouvernements stattfindenden Gartenfestes wird sehr viel geboten werden. So werden zum Beispiel die besten drei hiesigen Kapellen: Namyslowski, Sonnenfeld und Dietrich concertiren. Ferner arrangirt Herr A. Diering ein Brillant-Feuerwerk, bei welchem zum ersten Male das sogenannte „griechische Licht" zur Anwendung kommt, und daß die K. Anstadt'schen Erben in Bezug auf Illumination des Gartens, Beleuchtung der Grotte 2c. das Beste bieten werden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

— **Der Inspektor der Lodzer höheren Gewerbeschule** macht bekannt, daß die Schüler, die den Cursus der Gewerbeschule absolvirt haben, in das Warschauer Polytechnikum Kaiser Nikolai II. aufgenommen werden können.

— **Im evangelischen Waisenhause** fand am Donnerstag Abend ein Sitzung statt, an welcher die Herren des Kirchen-Collegiums der Trinitatis-Gemeinde sowie mehrere Damen, die dem Waisenhause reges Interesse entgegenbringen, Theil nahmen. Da in der Sitzung nur interne Fragen behandelt wurden, so ist über dieselbe nichts weiter zu berichten.

— In der **Trinitatis-Kirche** wird Morgen die zweite Probepredigt gehalten und zwar von Herrn Pastor Holtz aus Alexandrow.

— Die Verwaltung der **Lodzer Fabrikbahn** hat am Rande der Schonung, auf der rechten Seite des Bahndamms, eine neue Rampe zum Ausladen von Vieh gebaut. Der an die Rampe anstoßende Platz in einer Länge von 80 und Breite von 10 Ellen ist mit Barrieren umzäunt.

— **Die Ziegelpreise** sind gegenwärtig folgende: für tausend Ziegel mit Zustellung aus Radogoszcz nach der Altstadt zahlt man 7, nach entfernteren Punkten der Stadt 8 Rbl.; Ziegel aus Rokicie kosten mit Zustellung 10 Rbl. 50 Kop. das Tausend.

— **Von den Innungen.** Am Sonntag, den 24. Juli, findet in der Wohnung des Aeltesten, Widzewska-Straße, eine Sitzung der Stellmacher-Innung statt.

In der letzten Versammlung der Fleischer-Innung wurde ein Meister neu aufgenommen, acht Lehrlinge freigesprochen und elf neue Lehrlinge eingeschrieben.

— Die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen **Louis Geyer** hatte im verflossenen Jahr eine Brutto-Einnahme von 8,049,751 Rbl., während die Ausgaben 7,499,329 Rbl. betrugen. Mithin beläuft sich der Reingewinn auf 533,322 Rbl.

— Der hiesige Gesangverein **„Lutnia"** hat aus Częstochau die Aufforderung erhalten, dort ein Concert zu geben, dessen Reinertrag zur Remonte des Klosters auf Jasna Góra bestimmt sein soll. Der Vorstand der Lutnia hat in diesen Tagen eine Sitzung abgehalten, auf welcher beschlossen wurde, den Initiatoren des Plans eine bejahende Antwort zugehen zu lassen und den Tag des Concerts auf den 15. August festzusetzen. Als Lokal ist das Częstochower Theater in Aussicht genommen.

— Abgesehen von der ungünstigen Witterung hat auch der **Hagel** am 27. v. M. großen Schaden angerichtet und beispielsweise in den Kreisen Hrubischow, Cholm. Samosc, Bielgoraj und Krasnostaw 2200 Morgen vollständig verwüstet. Die Bewohner dieser Kreise sind dadurch in solch eine Nothlage gerathen, daß man bei der Behörde Schritte gethan hat, um Sammlungen für dieselben veranstalten zu dürfen.

— Auf dem **Warschauer Wollmarkt** herrscht eine schläfrige Stimmung, da sich alle Wolle schon in den Händen der Händler befindet und die Vorräthe erschöpft sind. In der Provinz sind noch reichliche Vorräthe vorhanden, aber die Verkäufer bringen die Wolle ungern nach Warschau, obgleich an Käufern kein Mangel ist.

— **Vom Fluge der Vögel und Insekten.** Man glaubt gewöhnlich, daß Vögel viel schneller fliegen, als Insekten. Viele Naturforscher aber, welche die Sache untersucht haben, sind nicht der Ansicht. Die Stubenfliege fliegt meistens nicht schnell. Dennoch aber schlagen ihre Flügel 800 Mal in der Sekunde und können 25 Fuß in einer Sekunde durch die Luft senden. Man hat gefunden, daß die Stubenfliege 150 Fuß in der Sekunde zurücklegt, wenn sie in Furcht ist. Würde sie diese Fluggeschwindigkeit auf längere Zeit beibehalten, so würde sie eine englische Meile in genau 33 Sekunden durcheilen. Wenn man im Sommer auf der Eisenbahn fährt, so sieht man nicht selten, wie eine Biene gleichen Schritt mit dem Zuge hält und in das Coupé zu gelangen sucht. Die Schwalbe wird für einen der schnellsten Vögel gehalten. Bis vor kurzem glaubte man, daß kein Insekt einer Schwalbe im Fluge entkommen könne. Ein amerikanischer Naturforscher erzählt, daß er eine Schwalbe eine große Fliege (dragon fiy) habe verfolgen sehen. Die Fliege flog mit unglaublicher Schnelligkeit und die Schwalbe konnte sie nicht einholen.

— **Die Giftigkeit des menschlichen Schweißes** ist von zwei französischen Forschern, Charrin und Maurojanis, weiter untersucht worden. Nicht nur der Schweiß eines kranken, sondern auch der eines gesunden Menschen ist giftig und kann ein Thier tödten, wenn ihm 60—70 Kubikcentimeter auf jedes Kilogramm des Körpergewichts eingegeben werden. Auch über den eigentlichen Giftstoff des Schweißes konnten gewisse Ermittlungen geschehen. Derselbe besteht hauptsächlich in gewissen Bestandtheilen des Schweißes, die in Aether löslich sind, eine saure Reaction zeigen und im Geruch an gewisse Fettsäuren erinnern. Außerdem aber sind noch andere Stoffe im Schweiß enthalten, die in Aether und Alkohol unlöslich sind und die ernstesten Störungen im Verdauungscanal hervorrufen können, nicht nur Durchfall, sondern auch Geschwüre in den Eingeweiden u. s. w. Diese Stoffe führen auch dann noch den Tod eines Thieres herbei, wenn die in Aether löslichen Gifte vorher entfernt sind, dann aber stirbt das Thier erst an der dreifachen Dosis. Der Schweiß eines an ansteckender Krankheit Leidenden ist erheblich giftiger als der eines gesunden Menschen. Wird ein Meerschweinchen mit dem nächtlichen Schweiß eines Schwindsüchtigen geimpft, so treten bei ihm ebenfalls tuberkulöse Erscheinungen ein. Aus näherer Untersuchung hat sich ergeben, deß die Tuberkelbacillen bei Schwindsüchtigen in großer Menge mit dem Schweiß durch die Haut austreten. Die Impfung führte bei Meerschweinchen und Kaninchen zuweilen den Tod innerhalb 24 Stunden herbei. Aehnliche ansteckende Eigenschaften besitzt der Schweiß von Epileptischen, dessen Einführung in die Blutgefäße eines Kaninchens eine bedeutende Ausdehnung der Wirbelsäule veranlaßt, aber niemals Krämpfe oder gar den Tod. Der Schweiß von Melancholikern ist nicht giftiger als der normale. Jedenfalls handelt es sich hier überhaupt nicht um Gifte, die dem Menschen gefährlich werden könnten.

— Um seine Lieblingstochter, Erzherzogin Marie Valerie, besonders aber deren Kinder, an denen der Kaiserliche Großvater sehr hängt, mehr in der Nähe zu haben, hat der Kaiser von Oesterreich das unweit Wiener-Neustadt belegene **Schloß Frohsdorf** angekauft, und die Familie des Erzherzogs Franz Salvator wird bereits im August das herrliche Schloß mit seinem wundervollen Park, der manche denkwürdige Erinnerung birgt, beziehen. Das Schloß, das 1822 von Napoleon I. Schwester, der Wittwe Murats erworben wurde, ging 1846 in den Besitz des Grafen Chambord über, der bis zu seinem Tode 1883 dort wohnte, und häufig fanden legitimistische Deputationen den Weg in dieses stille Schloß. Nachdem ihm seine kinderlose Gemahlin, eine österreichische Erzherzogin, im Tode gefolgt, fiel Frohsdorf an den Herzog Don Carlos von Bourbon, den spanischen Prätendenten, dessen älteste Tochter, Donna Blanka von Bourbon, hier auch ihre Vermählung mit dem Erzherzog Leopold Salvator, dem älteren Bruder des Gemahls der Erzherzogin Marie Valerie, feierte. Nachdem die erste Gemahlin des Herzogs von Bourbon-Parma, die ebenso wie ihre Schwester, die Großherzogin von Toscana, in Frohsdorf einst geheirathet hatte, 1893 gestorben war und sich der Herzog mit Prinzeß Rohan wieder vermählt hatte, gab er den Hofhalt in Frohsdorf auf. Das Schloß stand leer, bis es jetzt der Kaiser Franz Josef für seine jüngste Tochter kaufte.

— **Ein fideles Gastmahl.** Fürstin Pauline v. Metternich-Sándor ist jetzt in der Villa Lumière zu Paris eifrig damit beschäftigt, ihre Memoiren zu schreiben. Die Fürstin, obwohl längst nicht mehr jung, scheint sich ihre übersprudelnde, etwas excentrische Lustigkeit bewahrt zu haben. Als sie das letzte Mal bei ihrer Freundin, der Comtesse de Pourtalès, zum Besuch war, gaben die beiden Damen in dem prächtigen Palais der Gräfin ein großartiges Diner, bei dem es etwas merkwürdig herging. Der in vornehm steifem Stil gehaltene Speisesaal wurde zu dem Zweck vollkommen umgestaltet. Man entfernte daraus die schweren, majestätischen Eichenmöbel, die purpurfarbenen Sammetbehänge und Portièren, die dunkeln Bronzen und geschnitzten Paneele und ersetzte diese etwas ungemüthlichen Herrlichkeiten durch helles, zierliches Mobiliar, zu dem duftige Wandbekleidungen in zartestem Grün, Weiß und Silber vortrefflich paßten. Die Mauer zwischen den beiden Fenstern wurde niedergerissen, um an deren Stelle eine einzige große Spiegelscheibe einzusetzen, die man mit schneeigen, reichgestickten Tüllgardinen über weißen Seidentransparenten theilweise verhüllte. Die Gäste, die, etwa funfzig an der Zahl, sich als lauter gute, alte Bekannte begrüßten, glaubten ausschließlich „unter sich" zu sein, und waren daher nicht wenig erstaunt und enttäuscht, als ihnen vier gänzlich unbekannte Personen — zwei junge Mädchen in auffallenden rosa Crêpe-de-Chine-Toiletten und zwei fremdländisch aussehende Herren — als auf der Durchreise befindliche ungarische Freunde der Fürstin Metternich vorgestellt wurden. Die Ausländer erhielten ihre Plätze an den beiden gegenüberliegenden Enden der Tafel und nahmen fast gar nicht an der Unterhaltung Theil, die bald sehr animirt war. Das Dessert kam, und die allgemeine Heiterkeit schien fast ihren Höhepunkt erreicht zu haben, als plötzlich die schlankere der beiden Ungarinnen eine Champagnerflasche ergriff und sie in hohem Bogen über den Tisch ihrem gegenübersitzenden Landsmann zuwarf, der sie geschickt auffing. Dieser hatte zu gleicher Zeit vier Gläser erfaßt und seiner

Nachbarin zufliegen lassen, die mit jeder Hand zwei in Empfang nahm. Das andere Paar hatte während dem auf dieselbe eigenthümliche Weise und mit der größten Ernsthaftigkeit die mit Orchideen und Rosen gefüllten Jardinièren und Vasen ausgetauscht. Die vornehmen Damen sprangen bei diesem Schauspiel mit bleichen, entsetzten Gesichtern von der Tafel auf und stürzten hülferufend den Thüren zu; die Herren dagegen suchten ihren Muth zu beweisen, indem sie sich anschickten, die nach ihrer Meinung plötzlich wahnsinnig gewordenen Ausländer festzunehmen. Indessen wollten sich die Fürstin Metternich und die Gräfin von Pourtalés vor Lachen ausschütten und es dauerte eine geraume Weile, ehe sich die beiden Damen so weit erholt hatten, um ihren erschrockenen Gästen klar zu machen, daß die verweintlichen ungaschen Freunde in Wahrheit zu den berühmtesten Jongleuren und Akrobaten der Welt gehörten und nur für schweres Geld dazu zu bewegen waren, an dem vornehmen Diner Theil zu nehmen, um durch ihre so eben bewiesene vollendete Kunstfertigkeit im Jongliren zum Amüsement beizutragen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juli. Den klerikalen Blättern zufolge haben die bereits abgeschlossenen Konferenzen mit der katholischen Volkspartei ebenfalls ein negatives Resultat ergeben. Wie verlautet, beabsichtigt Graf Thun, nunmehr bis zum Zusammentritt des Reichsrathes mit dem Paragraph 14 zu regieren. Graf Thun begiebt sich in den nächsten Tagen nach den kaiserlichen Hoflager in Ischl, um dem Kaiser Bericht über die innere Situation zu erstatten.

Wien, 20. Juli. Ueber die gestrige Besprechung des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertretern der katholischen Volkspartei wird kein offizielles Communiqué ausgegeben. Es ist vielmehr, nach Angabe der Blätter, Geheimhaltung beschlossen.

Wien, 20. Juli. Die zum Besuche der Jubiläums-Ausstellung gestern hier eingetroffenen Mitglieder des deutschen Bäcker-Verbandes „Germania" wurden heute durch das Ausstellungspräsidium, durch den Präsidenten der Bäckerei-Ausstellung und den Vorstand der Bäckerei-Genossenschaft „Austria" herzlich begrüßt, worauf eine gruppenweise Besichtigung der Ausstellung stattfand.

Wien, 20. Juli. Der Stanislau-Lemberger Personenzug stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Lemberg mit einem Rangirzug zusammen. Der Personenzug entgleiste. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

Innsbruck, 20. Juli. Vom Wendelstein stürzte ein junger Jurist aus Steinach ab.

London, 20. Juli. Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht verbrachte der Prinz von Wales die Nacht gut. Das Befinden des Prinzen macht befriedigende Fortschritte.

Brüssel, 20. Juli. Emile Zola ist im Laufe des gestrigen Nachmittags in Brüssel gesehen worden. Er soll beabsichtigen, über Deutschland nach Stockholm zu reisen.

Konstantinopel, 20. Juli. In ihrer Erwiderung auf die französische Note, welche die Entschädigung für die während der Unruhen verursachten Verluste begehrte, lehnt die Pforte jede Verantwortung für die Unruhen ab. — Die russische Botschaft richtete eine neuerliche Note an die Pforte, in der sie auf der Repratiirung der amerikanischen Flüchtlinge im Kaukasus besteht. — Der serbische Gesandte Nowakowitsch erneuerte seine Bemühungen bei der Pforte behufs Einsetzung einer Specialkomission zur Prüfung der serbischen Klagen gegen die Albanesen im Vilajet Kossowo und Zuziehung eines serbischen Delegirten. — Der montenegrinische Gesandte machte neuerdings dringende Vorstellungen wegen Erfüllung der Zusage, das nöthige Geld zum Wiederaufbau der christlichen Dörfer im Vilajet Berana zu bewilligen.

Canea, 20. Juli. Der Versuch, trotz des Verbots der Admirale in der Nacht ein türkisches Detachement zu landen, wurde durch die Wachsamkeit der fremden Kriegsschiffe vereitelt.

Telegramme.

Petersburg, 21. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg" begrüßt in der herzlichsten Weise den Fürsten und die Fürstin von Bulgarien, ersteren als den erleuchteten Fürsten, dessen höchstes Ziel das Gedeihen des Landes sei, mit welchem Rußland so eng vereint, seine Gemahlin als die edle Fürstin, deren hohe Tugenden allgemein geehrt würden, endlich den jungen Prinzen Boris, dessen unter so denkwürdigen Umständen erfolgter Uebertritt zur orthodoxen Kirche ein neues Band zwischen Rußland und der bulgarischen Nation bilde.

Wien, 21. Juli. Die czechischen Blätter sprechen von einer Staatskrise, die durch die ablehnende Haltung der Deutschen in der Sprachenfrage entstanden sein soll und erklären drohend, das Cabinet des Grafen Thun werde sich bald entscheiden müssen, wenn nicht die Entscheidung über die Regierung selbst erfolgen solle.

Zara (Dalmatien), 21. Juli. In Sinj wurde abermals ein sehr starker Erdstoß und in Trilj zwei starke Erdstöße verspürt.

Paris, 21. Juli. Allgemein wird jetzt hier angenommen, daß sich Zola bei Björnson befinde, um von diesem Genaueres über das angebliche Gespräch einer Björnson befreundeten Münchener Persönlichkeit mit dem Kanzler Fürst Hohenlohe zu erfahren. Da Fürst Hohenlohe hierbei den Namen des wahrhaft Schuldigen genannt haben soll, will Zola wissen, ob Björnson ermächtigt sei, diesen Namen bekannt zu geben. Ebenso will Zola auf Grund der Björnsonschen Mittheilung, daß ein italienischen Stabsoffizier lange vor der Mathieu Dreyfusschen Denunciation einem Florentiner Professor anvertraute, wessen Schuld dem Exkapitän Dreyfus aufgeladen worden sei, seine Nachforschung in dieser Richtung ausdehnen.

Paris, 21. Juli. Infolge der Zwischenfälle bei der heutigen Prozeßverhandlung in Versailles fand ein Pistolenduell zwischen dem Redakteur Guérin von der „Libre parole" und dem Journalisten de Bruchard statt. Letzterer wurde leicht verwundet.

Paris, 21. Juli. Den Blättern zufolge hat sich Oberst Henry geweigert, dem Untersuchungsrichter Bertulus die Konduitenliste Eszterhazys mitzutheilen. Bertulus begab sich deshalb in das Kriegsministerium, um die Herausgabe der Liste zu verlangen. — Der Advokal Tézénas richtete an Bertulus das Ersuchen um einstweilige Freilassung Eszterhazys. — Ein Gerichtsvollzieher begab sich gestern nach dem Landsitze Zolas in Médan bei Paris, um ihm das Urtheil des Versailler Schwurgerichts zuzustellen. Das Dienstpersonal weigerte sich indessen, das Schriftstück entgegenzunehmen. Es verlautet, die Gerichtsbehörde werde die Beschlagnahme des Mobiliars Zolas beantragen, um die Bezahlung der Geldbußen und Gerichtskosten zu sichern.

New-York, 21. Juli. Dem „New-York Herald" wird aus Washington depeschirt: Die Amerikaner werden, was auch das etwaige Schicksal Cubas, der Philippinen, Ladronen und Carolinen sein möge, Portorico für sich behalten. Die Regierung ist bestimmt entschlossen, diese Insel zu einer starken Station für ihre Kriegsmarine zu machen, welche Westindien, das Caraibische Meer und den künftigen Panama-Canal beherrscht. Mc Kinley beabsichtigt durch die Ausrüstung des Geschwaders Watson's nicht nur Spanien einzuschüchtern, sondern auch auf das übrige Europa durch die amerikanische Seemacht Eindruck zu machen. Man beabsichtigt im Uebrigen, die madrider Regierung zu zwingen, alle Forderungen zu bewilligen, welche Amerika zu stellen für gut befinden wird. — Diese Mittheilung soll auf die Autorität einer amtlichen Persönlichkeit hin veröffentlicht worden sein, welche intime Beziehungen zu Mc. Kinley hat.

Paris, 21. Juli. Der Generalstab macht verzweifelte Anstrengungen behufs Freilassung Esterhazys. Der Untersuchungsrichter Bertulus erklärte jedoch in den Wandelgängen des Justizpalastes, er werde keinem Druck weichen.

Paris, 21. Juli. Vor dem Zuchtpolizeigericht gelangte der Beleidigungsproleß zur Verhandlung, der von Zola gegen den Director Marinoni und den Chefredacteur vom „Petit Journal" Judet angestrengt ist wegen eines Artikels, durch den das Andenken des Vaters Zolas verletzt wird. Zolas Vertreter Labori verlangte, daß der Proceß vertagt werde; aber der Gerichtshof entschied, daß der Proceß seiner Reihenfolge nach zur Verhandlung kommen solle. Das Urtheil wird daher wahrscheinlich gegen Ende des Verhandlungstages gefällt werden. Im Gerichtsgebäude war eine ziemlich große Menschenmenge versammelt, da das Gesetz die Veröffentlichung über die Beleidigungsprocesse verbietet.

Christiania, 21. Juli. Betreffs der von dem Dampfer „Lofoten" in der Sassenbucht gefundenen Flasche, die einen Zettel mit dem Zeichen „Andrée 98" trug, theilt die „Vesteraalska Dampfschifffahrtsgesellschaft" mit, die Flasche rühre von der schwedischen Polarexpedition von 1898 unter Capitän Ernst Andrée her.

Madrid, 21. Juli. General Blanco telegraphirte: Er habe weder direkt noch indirekt zur Kapitulation von Santiago seine Ermächtigung gegeben. Dieselbe sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Der spanische Kriegsminister erklärte dem Marschall Blanco, als dieser wegen Instruktion für das Verhalten des Generals Toral ersuchte, er, der Kriegsminister, könne nur sagen, daß das Militärgesetz dem General das Verhalten von selbst vorschreibe. Toral werde vor dem Kriegsrath seine Handlungsweise zu rechtfertigen haben.

Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß die Aufständigen in der Provinz Santa Clara geschlagen seien und daß ein amerikanisches Kriegsschiff am 16. Juli Santa Cruz del Sul beschoß, ohne Schaden anzurichten.

Madrid, 21. Juli. Der Kommandant von Guantanamo General Pareja weigert sich zu kapituliren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Kapitulation Santiagos könnte sich infolgedessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Gollert aus Charlottenburg, Kirstein aus Berlin, Fab. Insp. Sitnicki aus Petrikau, Malz und Lhoeft aus Leipzig, Markus und Fajantz aus Warschau, Damer aus Lille, Meyer aus Zürich, Löwensberg aus Zawiercie.

Hotel Manteuffel. Herren: Aschdur aus Nowo-Alexandria, Siegel aus Dnieprowsk, Jakobsohn aus Mitau, Burstein und Goldstein aus Odessa, Vogelsohn und Markowilz aus Witebsk, Gurwicz aus Petersburg, Flotow aus Berlin, Blumenthal aus Riga, Schubert aus Werdau, Goldenpfennig aus Minsk.

Hotel de Pologne. Herren: Stechmann aus Radom, Karelkin aus Kasan, Hirschowicz aus Mitau.

Hotel Europe. Herren: Rodstein aus Minsk, Kurjanski aus Bialystok, Lipowiecki aus Odessa, Griedberg aus Riga, Bokow und Lew aus Kischinew, Salberg aus Warschau.

Hotel Venedig. Herren: Hufnagel und Skowronski aus Warschau.

Hotel du Nord. Herren: Grajewski aus Grodno, Leibowicz aus Cherson, Halperstein und Milawski aus Tschernigow.

Hotel de Rome. Herren: Schweikowski aus Warschau, Zimmermann aus Waldheim.

Hotel Centrale. Herren: Topilski und Poberezski aus Bialystok, Bestümmt und Schpak aus Warschau, Niemirowski aus Rowno.

Kirchliches.

Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Holtz aus Alexandrow.) (Zweite Probepredigt.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Holtz aus Alexandrow.)

Johannis-Kirche.

Sonntag: Früh 8 Uhr Morgen-Gottesdienst. (Herr Hilfsprediger Wernitz.)

Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Diakonus Manitius.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Diakonus Manitius.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Diakonus Manitius.)

Stadt-Missionssaal.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Hilfs-Prediger Wernitz.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Isajewitsch aus Warschau, Korblas aus Krasnik, Horowitz aus Leinzig, Binow aus Warschau, Mowschonsohn aus Druszkeniki, Bachmer aus Sosnowice.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 22. Juli 1898.
100 Rubel — 216 Mk. 15
Ultimo — 216 Mk. 25

Warschau, den 22. Juli 1898.

Berlin	46	27
London	9	38
Paris	37	42
Wien	78	65

Warschau, den 21. Juli 1898.

Wechsel	Für	Dis-cont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin . .	100 M.	4	—.—	—.—	46.27½
London . .	1 Lstrl.	2½	—.—	—.—	
Paris . .	100 Fr.	2	—.—	—.—	
Wien . .	100 fl.	4	—.—	—.—	
Petersburg .	100 Rs.	4	—.—	—.—	

Sommer-Fahrplan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

	Abfahrt der Züge aus Lodz.								Ankunft der Züge in Lodz.							
Lodz.	12.35	6.53	7.13	10.15	1.41	5.40	7.14	8.44	3.06	5.04	8.05	9.20	12.56	4.15	8.12	10.52
	Ankunft der Züge aus Lodz in:								Abfahrt der Züge nach Lodz.							
Koluschki	1.38	7.35	8.14	11.08	2.38	6.43	8.17	9.31	2.03	4.01	6.32	8.33	11.53	3.28	7.09	10.05
Tomaschow	2.55	—	10.14	—	4.23	—	—	—	—	—	5.03	7.00	—	—	5.51	—
Bzin	5.53	—	2.30	—	11.08	—	—	—	—	—	12.38	—	—	—	3.23	—
Iwangorod	7.43	—	4.20	—	1.58	—	—	—	—	—	10.13	—	—	—	1.43	—
Skierniewice	4.37	8.26	10.32	1.01	3.36	8.04	—	10.36	1.06	1.19	—	7.11	10.16	2.15	—	9.06
Alexandrowo	—	—	3.10	—	9.20	12.25	—	3.51	—	—	—	3.16	5.35	8.45	—	2.30
Bromberg	—	—	7.19	—	12.19	—	—	6.35	—	—	—	12.43	—	5.29	—	942
Berlin	—	—	5.44	—	6.27	—	—	11.40	—	—	—	7.54	—	1.04	—	12.27
Ruda Gus.	5.13	—	11.12	1.46	—	8.40	—	11.16	—	11.03	—	6,30	9.35	—	—	—
Warschau	6.00	10	12.15	3.00	5.00	9.35	—	12.30	11.55	9.20	—	5.25	8.20	12.50	—	7.35
Moskau	2.08	—	—	9.23	10.08	6.23	—	—	4.38	8.53	—	—	—	7.53	—	—
Petersburg	7.38	—	—	—	12.06	12.38	—	—	9.35	12.23	—	—	—	[illegible]	—	—
Petrikau	2.33	—	9.23	12.29	4.13	—	9.32	—	—	3.03	5.04	—	10.45	1.42	6.00	8.25
Czenstochau	4.15	—	11.41	2.47	6.19	—	—	—	—	1.21	1.56	—	8.20	11.38	3.45	6.10
Zawiercie	5.11	—	12.55	4.01	7.28	—	—	—	—	12.25	12.01	—	7.05	10.34	2.37	—
Dombrowa	5.52	—	2.02	5.07	8.36	—	—	—	—	11.21	10.38	—	6.02	9.05	1.26	—
Sosnowice	6.10	—	2.25	5.30	9.00	—	—	—	—	11.00	10.10	—	5.40	8.35	1.05	—
Granica	6.05	—	1.50	5.00	8.30	—	—	—	—	11.25	10.20	—	5.45	9.25	1.30	—
Wien	4.09	—	9.56	—	7.04	—	—	—	—	1.04	1.04	—	—	9.54	7.29	—
Breslau	12.26	—	9.06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkung: Die fettgedruckten u. unterstrichenen Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.



Helenenhof.

Sonntag, den 12./24. Juli 1898.
findet mit Erlaubniß der zuständigen Behörde ein

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des 37. Jekatherinburg'schen Infanterie Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Dittrich**, wie auch unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Namysłowski und der Warschauer Kapelle des Herrn Sonnenfeld statt.

Bei eintretender Dunkelheit **Illumination des Gartens**, feenhafte Beleuchtung des **Wasserfalls** und

Abbrennen eines großen Feuerwerks,

nach dem Feuerwerk **bengalische** Beleuchtung der **Grotte**.

Die Reineinnahme ist zur Unterstützung der im vorigen Jahre in einigen Gouvernements des Kaiserreichs von der Mißernte betroffenen Einwohner bestimmt.

Wir hoffen, daß unsere Mitbürger, die stets für das Wohl der Armen bedacht sind, sich auch diesmal recht zahlreich am Concert betheiligen werden.

Anfang des Concerts, Nachmittags 3 Uhr.
Entree für Erwachsene 40 Kop., für Kinder 20 Kop.

Die Administration.

Bedoń.

Sonntag den 24. Juli:

Im Restaurant Chocoladen-Häuschen

CONCERT,

Militärmusik, bei freiem Entree.
Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

A. Podgórski.

Die Seife

„Monopol"

empfiehlt

J. D. SOMMER,

Parfüm- und Seifen-Fabrik,
Warschau, Przejazd № 7, Telephon № 1210.
Ist überall zu bekommen.



Verein Lodzer Cyclisten.

Sonntag, den 24. Juli

Stundenrecord und Match

werden gefahren auf der am Geyer's Ring belegenen Wettfahrbahn.
Beginn um 4 Uhr Nachmittags. Entree 20 Kop.

Fabrik stylvoller Möbel

— von —

J. Gawrychowski

in Warschau,
Królewska 23.

St. Petersburger

Versicherungs-Gesellschaft

Lodzer Agentur
ist übertragen worden nach der Petrikauer-Straße Nr. 69, Haus Epstein.
Das Bureau ist täglich, außer Sonn- und Feiertags, von 10—12 und von 3—5 geöffent.

Zur gefälligen Beachtung!

Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Bekannten anzuzeigen, daß ich das

RESTAURANT

im Hotel Hamburg, Petrikauer-Straße Nr. 17, nach vollständiger Renovirung und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen **sämmtliche Getränke.**

Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gästen zu erwerben.

Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flaki.

Hochachtungsvoll

S. Bermann.

Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

L. Zoner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Petrikauerstraße Nr. 108.

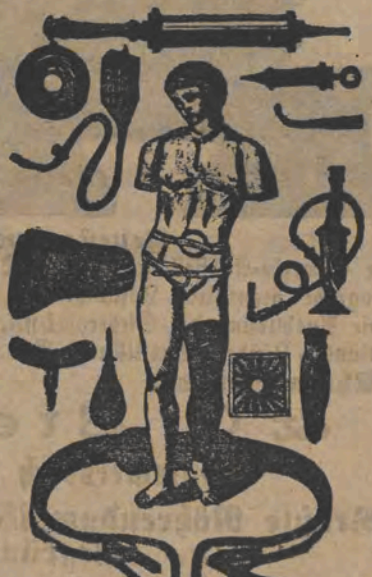
An wichtigen und interessanten Neuheiten trafen bei mir ein:

Bourget, Jenseits des Ozeans, 2 Bde., eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika	Rs.	3.—
Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur	„	—.25
Hagedorn, Der Keuchhusten	„	—.40
Heco, Erinnerungen eines Japaners	„	1.75
Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethoden bei Nervenkrankheiten in der Praxis.	„	1.20
Kracht, Norwegische Reisebilder	„	1.40
Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der giftfreien Pflanzensäfte	„	—.90
Lengerke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- u. Futterpflanze	„	—.50
Liliencron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren 1806—1809, gbd.	„	4.—
Möller, Was lasse ich meinen Jungen werden?	„	—.50
Orschiedt, Aus der Werkstätte der Natur	„	3.30
Pechan, Leitfaden des Maschienenbaues 1. Abtlg. Maschinen zur Ortsveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text und Atlas	„	5.40
Polscher, Neuheiten in der praktischen Zahntechnik H 3, Idealkronen, Sicherheitsgaisfuß	„	—.30
do. Lehrbuch der Zahntechnischen Metallarbeit	„	5.—
Schoener, Im glücklichen Campanien	„	1.25
Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades	„	—.50
Steiger, Das Werden des neuen Drama's 1. Henrik Ibsen und die dramatische Gesellschaftskritik	„	2.50
Türk, Der geniale Mensch, eleg. gbd.	„	3.—
Vorreiter, Was der Radler wissen muß	„	—.50
Zell, Weißes Haar, Roman, elg. gbd.	„	4.20
Zola, Paris, brosch. in 3 Bden Rs. 3.— gbd. in 2 Bden.	„	4.40

Französische Novitäten:

Demolins, Les Français d'aujourd'Lui	Rs.	1.75
Lefévre, Un voyage au Laos	„	2.—
Pougin, La jeunesse de M-me Desbordes-Valmore	„	1.75
Ramin, Impressions d'Allemagne	„	1.75

Neueste Nummer der Jugend 15 Kop., des Narrenschiffs 10 Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.
Ansichts- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.



Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

photographischer Apparate,

Platten, Zubehör und Chemikalien in großer Auswahl bei

A. Diering, Optiker,

Petrikauer-Str. 87, Haus Balle.

Prämiirt auf der Ausstellung in Nishnij-Nowgorod 1896.

Herrmann Reiss,

Warschau, Nro. 3, Erywańska Nro. 3,
empfiehlt complette stylvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Saloas, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.



Lodzer Männer-Gesangverein.

Sämmtliche activen Herren
werden dringend ersucht, heute Abend im Vereins-Lokale zu erscheinen.

Der Vorstand.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 13. (25.) Juli a. c. um 6½ Uhr Abends

„Uebung"

1. und 2. Zug am Steigerhause des 1. Zuges.

Das Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Friseuse

ANNA NEUMANN

ist vom 1. (13.) Juli nach der Konstantiner-Str. Nr. 15, vis-a-vis Sellin verzogen und wegen Studiums der neuen Coiffüren auf einige Wochen nach dem Ausland verreist.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Leuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt

Michael Lentz,
Widzewska-Str. 71.

Zu vermiethen

vom 1. (13.) Oktober oder von Neujahr, im Ganzen oder theilweise

1) Ein Laden mit 2 Zimmern und einem großen Keller,
2) ein geräumiges Magazin nach einer Destillation mit großem Keller, geeignet für eine Engrosniederlage, Konditorei, Restauration etc.
3) ein großer Saal entsprechend für Druckerei oder andere Anlage mit Motorbetrieb,
4) ein Stall für 8 Pferde nebst einem Wagenschuppen.

Näheres Neuer Ring 6.

Wohnungen zu vermiethen.

Widzewska-Str. Nr. 70 (64), im Hause B. Słomnicki ist eine herrschaftliche, mit allem Comfort eingerichtete

Wohnung,

6 Zimmer und Küche, 2. Etage, sofort zu vermiethen. Außerdem diverse Lagerräume und Stallungen.

Eine Frontwohnung

von 3—4 Zimmern in der 1. Etage, in welcher sich das Comptoir d. H. Adolf B. Rosenthal befand, sowie ein Laden nebst anstoßendes Zimmer, sind sofort zu vermiethen. Näheres Dzielna-Straße Nr. 3 beim Hauseigenthümer.

3 Zimmer und Küche,

mit Entree u. Wasserleitung sofort zu vermiethen.

Karl Zinke,
Przejazd Nro. 16.

Ein zweifenstriges Frontzimmer

an der Nikolojewska-Straße Nr. 18, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst Wohnung 6.

Zwei elegante

Wohnungen,

bestehend aus 4, 5 **und 6 Zimmern,** Küche und sämmtlichen Bequemlichkeiten sind **sofort** zu vermiethen, außerdem mehrere **Wohnungen à 3 und 2 Zimmer,** Küche, Closet, im Quergebäude im Hofe per 1./13. October Krótkastr. Nr. 12.

Ładny pokój frontowy

jest zaraz do wynajęcia. Piotrkowska № 10 m. № 1.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою, г. Лодзь 10-го Іюля 1898 г. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

№ 162. Sonnabend, den 11. (23.) Juli 1898.

Lodzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Ludowika“.

Roman von A. von Gersdorff.

[6. Fortsetzung.]

So klang es in weicher Walzermelodie schmeichelnd und kosend zu dem jungen Paare, das, heißathmend vom Tanz, sich einen Moment, dem zwingenden Arm des *Mannes* gehorchend, in die rosig dämmrige Stille dieses *herrlichen* Plätzchens zurückgeflüchtet hatte, vor dem Brausen und Wogen des Tanzes gegen Ende des Festes.

An Lohengrin's Brautgemach erinnerte es in flüchtigem Bilde den Mann, der ein „Faible“ hatte für überzarte, ätherische Blondinen.

Und die häßliche Ludowika sah eigenartig reizvoll aus in diesem Licht, das sich so seltsam mischte aus dem rosigen Lampenschein des reizenden stillen Gemaches und dem überirdisch blassen Silberstrom des himmlischen Lichtes, das die bunten, bleigefaßten Scheiben auf dem dunkeln Perserteppich nachzeichnete. Ihre ungewöhnlich hohe, zarte und feine Jungfrauengestalt, die des kräftig und stolz gewachsenen Mannes fast erreichend, in dem schlichten weißen Duft ihres Kleides, so da lehnend, schmucklos einfach, während doch *bei* jedem Regen die verborgene Seide ihres Gewandes rauschte, er *meinte* die holde willenlose Hingebung in ihrer ganzen Haltung zu sehen, und durch den Sinn klang ihm seine Lieblingsmusik:

„Wir sind allein, zum ersten Mal allein —
Seit wir uns sah'n,
Nun wollen wir der Welt verloren sein —
Kein *Lauscher darf des Herzens Grüßen nah'n —“*

„O du meine weiße, stille Wolke!“ flüsterte der Mann in seiner gehobenen Stimmung zu poetischen Bildern hingerissen, die nicht gerade eigene Eingebung waren — „wie danke ich Dir für diese Minuten Deiner stillen Gegenwart.“ Er streckte den Arm gegen sie aus und nach einem kurzen Zögern, das fast ein instinktives Zurückweichen war, folgte sie erbebend und ihre schlanke, unreife Gestalt berührte schüchtern seine tiefathmende Brust.

„Welch ein beglücktes Dach muß es sein, das Dich beschützt! Welch ein Segen muß es sein, Dich zu eigen zu besitzen für einen Mann! Ein Friedensengel, wenn er aus dem Brausen der Welt, aus dem mühseligen Ringen seines Laufes nach Hause kommt, und findet die holde Blume stiller, sanfter Weiblichkeit an seinem Herde — oh — Du zitterst! Schauderst Du vor mir? Hast Du Furcht vor *mir* — Engel?“

„Ich — ich kann es ja garnicht glauben, garnicht fassen“, murmelte sie beklommen.

„Das glaube ich Dir wohl —“ sagte er, das Glück und den Stolz, den sie empfinden mußte, von ihm begehrt zu werden, sehr wohl begreifend, — „aber Du wirst Dich daran gewöhnen — meine liebe kleine Hausfrau zu sein.“

„Ach — und dem süßen Kindchen eine Mutter“, unterbrach sie ihn mit heißem Liebeston — ihm nun fast von selbst den keuschen jungen Mund zum Kusse bietend.

Ob er sie wohl recht verstanden? Die reine, verborgene Quelle ihrer Innigkeit gegen ihn? — als er sie jetzt mit einem unlautern Lächeln an sich zog, seine Lippen rasch in die Spitzen über ihrem zarten Halse drückend.

War es diese eigenthümliche Liebkosung, die sie wie im Schreck die Hand abwehrend gegen seine Schultern drücken ließ? oder war es ein Laut, den sie plötzlich hinter sich an der Thür vernahm, ein Laut des Erschreckens oder der Ueberraschung, dem ein leises Gewandrauschen folgte. Hastig trat sie von dem Betroffenen zurück und auf die Schwelle — zwischen die schweren niederhängenden Portieren.

„Mama! Bitte — bitte nicht,“ flehte Ludowika leise, die Mutter zurückdrängend, die im Begriff schien, in das Boudoir zu treten, und zog sie mit sanfter, aber fester Hand von der Schwelle eiligst fort, einer stillen entfernten Fensterecke des großen Salons zu. Dort blieb sie tief athmend, die Hände auf ihr Herz pressend, vor ihrer Mutter stehen, die ihr mit ziemlich auffallender Ostentation die Arme entgegenstreckte — wo man doch nicht allein in dem Salon war, und wo mehrere Gruppen plaudernder Gäste sich vom Tanze drüben hierher zurückgezogen hatten.

„Mein theures, geliebtes Kind, ich weiß es. Ich weiß alles. Ich segne Dich tausendmal.“

„Bitte, bitte — liebste Mama,“ hastig zog Ludowika ihre hocherregte Mutter noch tiefer in die Fensterecke, „sage es noch nicht Papa — heute Abend noch nicht.“

„Aber natürlich sage ich es ihm! Das große ersehnte Glück“

„Bitte, nicht! Es würde ihn zu sehr aufregen heute. Es ist ohnehin schon so spät für ihn. Er muß zur Ruhe; sieh doch nur, wie schrecklich blaß er ist!“

„Sorge Dich nicht! Die Freude wird ihn gesund und frisch machen; was wird es für ein herrlicher Schluß Deines lieben Geburtstags werden, meine geliebte, gute Tochter! Ach, da kommt Matthäus! Rasch, Matthäus, noch einmal Champagner öffnen!“

„Wenn ich Dich aber ganz dringend, ganz ernsthaft bitte, *Mamachen, zu niemandem,* auch zu Papa nicht, heute Abend ein Wort zu sagen! Ich begreife Dich nicht, liebe, gute Mama, Du bist doch sonst so taktvoll, so — so vornehm — und Herr von Leuchtstetten hat noch nicht selbst mit Euch gesprochen —“, bat sie ängstlich.

„O, Kindchen, dummes! Das wird er mehr wie gern noch heute thun. Einen feierlichen, steifen Anhaltebesuch wird er sich von mir gern ersparen lassen.“

„Das soll er aber nicht. Ich bin überhaupt noch ganz wie im Traum, ich kanns noch garnicht begreifen, daß es wirklich Ernst ist, daß er — er! mich, die häßliche, einfache Wika Holdewacht, ein dummes Kind gegen ihn, zu seiner Frau will.“

Sie schluchzte leise, unbezwingbar auf und drückte sich, schier furchtsam vor dem eigenen, blendenden Glück, in die Falten des Vorhangs in der Nische, in der sie mit ihrer Mutter, halb gedeckt gegen die Gesellschaft, stand.

Der Regierungsrath war noch einige Minuten allein in dem stillen Mondscheineckchen zurückgeblieben, als sich das junge Mädchen ihm so scheu entwunden hatte, um in den Salon zu eilen. Jedenfalls hatte sie gefürchtet, jemand eintreten zu sehen, und er begriff und billigte ihr schamvolles Entweichen.

Er selbst hatte nichts gehört. — So blieb er gern zurück, sie allein hinauslassend, einige Minuten stiller Sammlung wohl nöthig und angenehm für sich findend. Ein entscheidender Schritt! Ein hochwichtiger Entschluß — den er soeben gethan, gefaßt hatte.

Nicht heute Abend schon hatte er so weit gehen wollen. Er war hingerissen worden, hatte sich selbst vergessen über dem Zauber, den dies junge, scheue Geschöpf auf ihn, den vielerfahrenen, den reifen Mann, dem [illegible] Frauenkenner, plötzlich [illegible] so kindlich und naiv fast offenbart hatte.

Das war ihm nicht so ganz lieb, daß er nicht planmäßig gehandelt hatte.

Wenn sie nun sofort in die Arme ihrer Eltern eilte, aufgeregt, in Thränen über ihr unfaßlich stolzes Glück, wie solch junges Ding dies annehmbarer Weise thun würde — hm — hm, dann gab es eine große Schlußszene an diesem Geburtstsgsfeste, und dergleichen mochte er garnicht! — Unvornehm, theatralisch fand er solche Improvisationen des Glückes, die für ihn fast etwas Komisches hatten, etwas Rührendes, was ihn, ihn — den bekannten, den berühmten Regierungsrath von Leuchtstetten, der allen steifen Förmlichkeiten, allen leeren Etiquetten so sehr geneigt war, zum gefühlüberwallten Festkönig bei dem Geburtstagsfeste eines siebzehnjährigen, kleinen Mädchens gemacht hätte. Lächerlich! Undenkbar!

Er sah sich um und schritt dann rasch und lautlos der Thür zu, die in den Vorflur mündete, statt in den Salon zurückzukehren.

Durch die offene Eßzimmerthür sah er den alten Herrn Matthäus am Buffet hantiren und winkte ihm halb gebieterisch, halb wohlwollend.

Eiligst glitt der Alte heran.

„Herr Regierungsrath befehlen?“

„Ein Wörtchen allein mit Ihnen, mein Bester,“ und ein Goldstück stahl sich in die runzelige Hand des Silberhaarigen, der voller Staunen seine wässerigen Augen zu dem Herrn erhob, mit jenem mißtrauischen Blick, den die Schwerhörigen zu haben pflegen.

Er wies also Louis, den Neuen, mit einer Handbewegung aus der Saalthür drüben und zog diejenige, in der er vor dem Regierungsrath stand, vorsichtig zu, um nicht etwas falsch zu hören.

„Lieber Herr Matthäus — ich wünsche jetzt still den Ball zu verlassen — ohne Aufsehen möchte ich das — wenn ich mich bei den Herrschaften empfehle, so folgt eben ein allgemeiner Aufbruch. Ich verschwinde also und möchte Sie bitten, einen kleinen Auftrag auszurichten, oder vielmehr zwei — dem gnädigen Fräulein bitte sagen Sie apart, daß ich bitte, mein schnelles Fortgehen nicht mißverstehen zu wollen — und der gnädigen Frau, daß ich um die Erlaubniß bitte, den Herrschaften morgen — nein, morgen ists unmölich, da habe ich ja Sitzung — also Sonntag Vormittag, so um ein Uhr, meine Aufwartung machen zu dürfen. Sie sind ein alter Diener des Hauses und verstehen schon — also gleich besorgen — ohne Aufsehen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr — sehr wohl!“

Rasch entfernte sich von Leuchtstetten, nachdem ihm Matthäus unter zahlreichen altmodischen Verbeugungen in den kostbaren Nerzpelz geholfen hatte.

Mit einem sonderbaren Gefühl, fast des Erschreckens, das eine fahle, plötzliche Blässe über ihre Züge warf, vernahm Frau Ellinor die heimliche Meldung des Herrn Matthäus, die er ihr in ihrem stillen, leeren Boudoir eiligst und aufgeregt machte.

„Meine Tochter soll einen Moment hierherkommen,“ gebot sie, sich rasch fassend.

Als Ludowika ebenfalls mit einem Gefühl des Bangens, ihr selbst unerklärlich, in das Zimmerchen trat, fand sie ihre Mutter sehr blaß, mit einem nervösen, unruhigen Gesichtsausdruck an dem Miniaturkamin stehend und mit schmal zusammengepreßten Lippen in die glühende Asche starrend.

„Er ist fort — Wika — gegangen —“

„Ah — nicht möglich?! Was ist geschehen? Mama, Mama, — es muß etwas passirt sein, was ihn verscheucht hat,“ stieß sie zögernd heraus.

„Nein — noch nichts — noch nichts.“

„Noch? Noch nichts? Mein Gott — kann denn aber etwas passiren, was ihn veranlassen dürfte — müßte, so — so zu flüchten?“

„Ich weiß nicht! Mir ist so sonderbar — bei diesem eiligen Verschwinden — Ludowika, Kind, um Gotteswillen, Du hast doch nicht etwa irgend etwas gethan, gesagt, in Deiner grenzenlosen Verlegenheit und Aengstlichkeit, was ihn zurückgestoßen haben könnte, was er übel genommen, wohl gar für eine Art Korb gehalten haben könnte?“

Welches Entsetzen in den blassen Mienen der Frau, während sie, diese Möglichkeit sofort erwägend, ihre Tochter ansah.

„Nein — o nein! Wir sind einig, ganz einig, Mama,“ beeilte sich diese zu versichern, mit einem neuen, ihr selbst noch unklaren, aber sehr stark peinlichen Eindruck kämpfend, den sie soeben zu empfangen meinte.

„Gott sei gepriesen! So wird wohl alles in Ordnung sein! Ach, hättest Du mich nur nicht zurückgehalten, dann wäre ich eingetreten, hätte Euch überrascht, nicht ich allein vielleicht, und noch heute wäre Eure Verlobung proklamirt worden!“

„Aber das sollte ja nicht sein, das eben wollte ich vermeiden! und nun bin ich doppelt froh, daß nichts dergleichen geschah. — Du siehst — ihm lag nichts an solcher Ueberraschung der ganzen Festgesellschaft. Er verschwand so rasch als möglich, um erst mit sich selbst zu Rathe zu gehen.“

„Ja eben! Das ist das Erschreckende, was mir angst und bange macht. Das ist nicht gut!“

„Aber Mamachen — ich verstehe Dich nicht,“ stammelte das Mädchen wirklich verständnißlos, „mein Gott, geliebte Mama, Du bist ja ganz blaß; komm, setze Dich und sei doch ganz ruhig. Es handelt sich ja doch immer nur um mich, um mein Glück, und ob ich das ein paar Tage früher oder später finde, nun das macht doch bei meinen „holden Siebzehn,“ wie heut alle Welt das nennt, nicht so viel aus. Er wird schon wiederkommen, da sei sicher, er liebt mich ja so über alles.“

Frau Holdewacht hatte sich beruhigt. Ludowikas heitre Worte hatten ihr das jäh verlorene Gleichgewicht zurückgegeben.

Ja, in der That, so entsetzlich, so erschreckend war das heutige stille Verschwinden des Retters aus der Noth nicht! Auf ein paar Tage kam es wohl auch bei ihr nicht an. Sie war jetzt nur so sehr aufgeregt, so nervös und schreckhaft, als drohe ihr Entsetzliches, Unheilvolles an allen Seiten, als könnten ihr gräßliche Ueberraschungen von Gott weiß woher kommen und womöglich ihm, dem Erlöser aus diesem Elend, zu Ohren und damit alles, das ganze *Leben* vernichtend, für immer zerstörend.

Diese unbestimmte Todesangst kam ihr daher, weil sie *bei ihrer* Unordnung in ihren Schuldgeschäften, ihrer *leichtsinnigen* Behandlung von Geschäften und Korrespondenzen *nie sicher war*, was ihr etwa passiren konnte und was nicht!

Allmählich faßte sie sich denn auch wieder und konnte Ludowika trösten und beruhigen auf die allerwirksamste Art, nämlich indem sie auf die Meldung des alten Matthäus zu sprechen kam; dem Wortlaut nach waren diese Meldungen ja recht bedeutungslos, aber der tiefe Sinn nach dem, was vorhergegangen war, doch wohl *unverkennbar*!

Ludowika *vollends* war ganz beruhigt, ganz glücklich und befriedigt, und mit seligem *Lächeln* schüttelte sie den Kopf, als von einem Mißverstehen der Handlungen *ihres* Egon die Rede war.

Nein, nein, das gab es nun und *nimmermehr*! Sie wußte, woran sie mit dem herrlichen Menschen war, und *Sonntag* kam er ja, ganz extra gesagt hatte er das auch noch!

Sonntag kam er nach alter Sitte und Form, wie das ja auch sein *mußte, bei den Eltern* um sie zu werben. Bis Sonntag würde sie schon gern warten, mit ihrem stillen, sicheren Glück im Herzen.

„Aber Sonntag ist erst in drei Tagen . . . .“ murmelte Frau Ellinor, die Tochter mit fast krampfhafter Innigkeit an sich pressend.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Schattenseite.** Bummel (vor einem Speisen- und Getränke-Automaten): „Diese Automaten sind eine wirklich sinnreiche Erfindung!“ — Süffel: „Das finde nun ganz und gar nicht!“ — Bummel: „Ah, Du meinst wohl, daß wenn diese Erfindung allgemeiner eingeführt wird, viele Kellner ihren Verdienst verlieren?!“ — Süffel: „Dies wohl auch — aber die Hauptsache ist: diesen Automaten-Luders kann man nichts schuldig bleiben!“

— **Präcis.** Heirathsvermittlerin: „. . So ein schönes, sanftes, gescheidtes Mädchen bekommen Sie nimmer. Sie ist so aufopfernd und hingebend, spricht drei Sprachen, malt, ist musikalisch und dabei häuslich, kocht vorzüglich . . .“ — Heirathscandidat (ungeduldig): „Verschonen Sie mich doch mit der langen Umschreibung! Sagen Sie doch einfach — sie hat Nichts!“

— **Rezept, wie man auf billige Weise Eis erlangen kann.** In dieser Jahreszeit ist das Eis knapp. Man erlangt dasselbe rasch auf folgende Weise:

Man nehme einen Esel und gebe ihm schöne Disteln zu fressen. Darauf wird dem Esel sehr wohl werden. In einer solchen Verfassung geht der Esel bekanntlich gern auf Eis. Sobald er dies thut, folge man ihm und bemächtige sich des Eises.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner